

Weihnachten in Südindien

Shoba Rani Gosa berichtet, wie sie und ihre Familie in der Diözese Nandyal der Kirche von Südindien Weihnachten feiern. Die evangelische Christin ist Mitarbeiterin am Henry Martyn Institute in Hyderabad, eine der Partnerorganisationen der EKHN.

Kultur, Tradition und Glaube mischen sich bei unserer Weihnachtsfeier.

Weihnachten – das heißt Weihnachtslieder singen, der Kerzenlichtgottesdienst, der Weihnachtsbaum in einem geschmückten Haus, der Weihnachtskuchen, das Familiengebet, das große Weihnachtsdinner, Geschenke – und Liebe und Freude mit Familie und Freunden zu teilen.

Auf das alles freue ich mich.

Mein Weihnachten feiere ich stets in der Missionsschule und -kirche der Kathedrale „Heiliges Kreuz“ in der Diözese Nandyal in der Kirche von Südindien.

Anfang November beginnen junge Leute aus unserer Kirche, Studenten, die in unserer Missionsherberge wohnen, die Weihnachtschoräle einzustudieren, die im Kerzenlichtgottesdienst und an Weihnachten gesungen werden.

Zum Kerzenlichtgottesdienst sind alle Menschen willkommen – sogar Nicht-Christen kommen zu diesem Gottesdienst.

Auf dieses Weihnachtslieder-Einstudieren freuen wir uns besonders. Es beginnt schon

morgens früh um 4 Uhr und dauert bis 6 Uhr.

Es ist so etwas wie ein Weckruf aus

Weihnachtsmelodien. Ich mag dieses

Weihnachtsliedersingen, weil früher mein

Vater und sogar schon mein Großvater die

Sängergruppe geleitet haben. So hatte ich die

Gelegenheit, mit ihnen in der Gruppe zu

singen. Und das, obwohl Mädchen eigentlich

dort nicht mitsingen dürfen (das liegt vielleicht

an unseren Traditions-Schranken). Es war also

ein riesiges Privileg, mit der Gruppe singen zu

dürfen, wenn sie nach dem Gottesdienst zu

uns nach Hause kam, um dort die Noten und

Instrumente zu verstauen und noch einen

Kaffee zu trinken und eine Kleinigkeit zu

essen.

Die nächste aufregende und interessante

Gruppe ist der Kirchenchor – bei dem habe ich

immer mitgesungen, denn er ist eine gemischte

Gruppe zu der Teenager und Jugendliche,

sowie einige Erwachsene gehören.

Wir treffen uns täglich abends nach dem

College oder der Arbeit, um drei Stunden lang

zu proben. Ein Freund meines Vaters ist der

Pianist der Gruppe – er macht lustige Proben

und gibt der Gruppe Energie. Die Gruppe ist

für unsere Kirche sehr wichtig, denn sie zeigt,

wie sehr Eltern ihre Kinder dazu ermuntern,

sich am Weihnachtsfest zu beteiligen!

Immerhin werden an Weihnachten 100

Chorsängerinnen und Sänger weiß gekleidet

singen – zum Teil sogar Solos. Das bringt

unseren Seelen ewige Freude und lobt Gott.

Dieser Gottesdienst ist ein ganz spezieller Gottesdienst am Abend des 23. Dezember: Dann wird es eine Prozession geben und die Kerzen werden angezündet. Unsere übliche Gemeinde umfasst zweitausend Menschen. Zu Weihnachten werden annähernd zehntausend erwartet. Auf den vier Seiten der Kirche werden Großbildleinwände aufgestellt, dass alle dem Gottesdienst folgen können. Da freuen wir uns schon alle drauf – viele junge Leute nehmen sich extra frei, um am Weihnachtsliedersingen teilnehmen zu können.

Weihnachten wird groß vorbereitet: Es gibt Komitees, die die Kirche dekorieren, manche kümmern sich ums Essen, auch für die Armen, andere organisieren das große Weihnachtsliedersingen, stellen Buden auf als Essenstheke oder auch für die Geschenke-Ecke. In dieser Zeit ist die Kirche fast rund um die Uhr geöffnet – bis sie an Weihnachten mit bunten Lämpchen beleuchtet und mit Girlanden und Ballons geschmückt ist.

Die Weihnachtseinkäufe sind eine große – und teure! – Aufgabe für die Familien. Schon im Oktober planen wir und legen Geld beiseite für die Anschaffungen für die Familie, aber auch für Kleider für Leprakranke, arme Menschen. Meine Mutter engagiert sich dort jedes Jahr. Unsere traditionellen Praktiken und Riten rund um Weihnachten sind ziemlich teuer. Die Menschen kaufen Süßigkeiten und neue

Kleider, die sie mit anderen Familienmitgliedern tauschen.

Wir schmücken auch unser Haus mit Girlanden, bunten Lichtern und Ballons. Meine Oma ist Expertin darin, Weihnachtspapierschnitte anzufertigen, Meine Mutter stellt eine hübsche Dekoration für das Sofa, die Türrahmen und die Fenster her – und stellt Weihnachtssüßigkeiten her. Mein Vater bereitet an Weihnachten ein Hähnchen zu (Das ist das traditionelle Weihnachtsessen in den Familien hier in Indien).

Um Mitternacht vor Weihnachten trifft sich die Familie dann zu einem Gebet, zu dem die neu gekauften Kleider getragen und die Geschenke verteilt werden. Dabei warten wir auf das Weihnachtskreuz, das von der Weihnachtslieder-Sänger-Gruppe von Haus zu Haus getragen wird, um Segen zu bringen. Wir behängen das Kreuz mit schönen Blumengirlanden und die Kreuzträger bekommen Süßigkeiten. Dann gehen meine Eltern in die Kirche zum Nachtgottesdienst um halb eins. Ich gehe erst um 7 Uhr morgens – da sitzen dann tausende Menschen im kalten Wetter mit ihren bunten Kleidern und duftenden Parfums. Der Bischof muss an Weihnachten in vier Gottesdiensten eine große Predigt halten. Sobald wir von der Kirche zurück sind, machen wir uns an die Arbeit für das große Weihnachtsmenü. Am Nachmittag trifft sich die Gemeinde zu Sport und Spielen. Am frühen Abend kommen die Kinder zum Weihnachtsbaum, wo sie kleine Geschenke

und Süßigkeiten bekommen. Die Feier dauert dann die ganze Nacht – viele verschiedene Gruppen aus der Gemeinde führen Weihnachtsstücke auf, singen oder zeigen ein Krippenspiel.

An Weihnachten werden oft Kinder getauft und es gibt auch spezielle Gebetsangebote für die Menschen, die extra vom Land zum Beten in die Kirche kommen, die wir deshalb eine ganze Woche offen halten. Wir beobachten, dass zu diesen Gebeten auch Menschen kommen, die anderen Religionen angehören als der christlichen. Weihnachten ist nicht nur etwas für Christen, sondern für alle, kleine und große Religionen. Weihnachten bringt uns große Einheit – es gibt in unseren Aktivitäten an Weihnachten keine Grenzen zwischen den Altersgruppen.

Dezember 2006
(übersetzt von Björn Raddatz)